

Das Universelle im Fremden

Zürich, 15. April 2007. – Unsere beiden Gäste, mit denen wir das erste Gespräch im Rahmen der neuen WSF Dialogreihe 2Fremde führen dürfen, begegnen sich tatsächlich das erste Mal vor unserem Klingelschild zum vereinbarten Zeitpunkt. Die beiden wissen soviel voneinander, wie man eben der Webseite eines anderen Menschen entnehmen kann – vielleicht auch weniger. Wir hatten es den beiden überlassen, ob sie sich auf das Gespräch vorbereiten wollen.

Edgar Hagen, der Filmregisseur ist aus Basel gekommen und für uns selber „ein Fremder“. Erst am Dienstag der vergangenen Woche haben wir ihn eingeladen, nachdem wir seinen aktuellen Film „Someone beside you“, der das Thema Psychose in bemerkenswerter Art und Weise erkundet, gesehen haben. Renata Keller, Managing Director bei EnlightenNext, Zürich, ist aus London angereist und war ganz offen für den spontanen Wechsel ihres vorgesehenen Gesprächspartners. Wir kennen Renata seit ihrem Besuch auf dem 3.ten WSF 2006, wo Sie für das Magazin WIE (What is Enlightenment) als Redakteurin anwesend war.

Gabriele Castagnoli (GC): In unserer Einladung an Euch habt ihr etwas zu unserer persönlichen Motivation für diese Gesprächsreihe erfahren. Wie sehen denn eure eigenen Erfahrungen mit Fremden, der Fremde oder dem Anderen aus?

Renata Keller (RK): Wenn ich meinen persönlichen Weg betrachte, dann geht es da immer auch um Unsicherheit, da immer wieder etwas Neues am entstehen ist. Auf dem spirituellen Weg geht es immer wieder um Auseinandersetzung, darum alte Strukturen zu sprengen. Mittlerweile befasse ich mich 20 Jahre mit der Lehre von Andrew (Andrew Cohen, USA, ist spiritueller Lehrer und Gründer von EnlightenNext und dem Magazin WIE, What is Enlightenment). Da geht es um Fragen. Was heißt es, ein spirituelles Leben im 21. Jahrhundert, im Westen zu leben? Was heißt es, eine neue Kultur zu schaffen? Wie sieht der nächste Schritt aus für die Frauen? Wie können wir uns weiterentwickeln, ohne falsche „Power“ anzuwenden, ohne hart zu sein und trotzdem starke, transparente und unabhängige Frauen werden? Und was hat das für Auswirkungen auf das Ganze, auf unsere Gesellschaftsstrukturen, wenn wir uns wirklich weiterentwickeln?

... Sicherheit gegen Neugier ...

All diese Lebensthemen begleiten mich auf meinem Weg, und in unserem Magazin (WIE) lassen wir zeitgenössische Denker zu diesen Fragen zu Wort kommen. Wir verbinden uns. Das heißt natürlich auch in das Fremde reingehen, immer wieder neue Ideen entdecken, sich

mit neuen Ansichten auseinandersetzen. So erlebe ich mein Leben.

Auf das Fremde sehe ich oft zwei Antworten in mir drin – die eine ist das Konservative in mir, das Sicherheit will, vielleicht auch das Schweizerische, und die andere Reaktion ist die Neugier auf das Neue, Interessante, das heißt du gehst raus und entdeckst viel Neues und schaffst auch viel Neues.

Edgar Hagen (EH): Als Filmmacher und Dokumentarfilmer bietet es sich an, unsere eigenen Grenzen auszuloten. Die liegen entweder im Außen oder im Innen. Mein Weg ist der Innenweg. Mich würde es jetzt gar nicht interessieren eine Himalaya-Expedition zu begleiten.

Ich komme ja vom Philosophie-Studium her. Deutscher Idealismus – Nietzsche. Meine Faszination liegt in der Befreiung des Geistigen zu etwas Konkretem. Da war für mich das Filme machen die nächste Stufe. Die akademische Welt hat mich gar nicht interessiert. Das Universelle lässt sich nur greifen unter Einschluss des Fremden. In meiner filmischen Arbeit interessierten mich zunächst soziale Randzonen und Realitäten.

... da wurde es bunt ...

Ende der 80er in Berlin-Kreuzberg war ich in meiner Umgebung konfrontiert mit Obdachlosigkeit. Ich spürte durchaus eine Angst in mir, zumal ich ja am Ende meines Studiums auch mittellos dastand. Da gibt es dann nur eins: Davor weglaufen oder der Angst nachgehen. Um die Ecke gab es eine Obdachlosenhilfe von Mutter Theresa und ihren indischen Nonnen. Vor dem Tor, wo die Obdachlosen warteten war alles grau in grau, hinter dem Tor, wo die Essensausgabe der Nonnen stattfand, da wurde es bunt. Sobald man durch das Tor war, ging die Beklemmung weg. Das fällt mir an sich leicht. Der eigentliche Kraftakt kommt immer danach – in der Vermittlung dessen, was ich selbst erfahre. Die Filme selbst müssen sich gegen kollektive Ängste behaupten.

... weil es eben doch etwas mit uns zu tun hat ...

So ging es mir auch mit meinem aktuellen Film – niemand hat daran geglaubt, dass ein Interesse für das Thema (Psychose) besteht. Wir siedeln das Fremde zu weit von uns weg an. Doch das Leben wird bunt, wenn wir durch das Tor gehen, weil es eben doch etwas mit uns zu tun hat. Es geht nicht um ´s Exotische im Fremden. Wenn wir das Fremde ausgrenzen liegen Ressourcen brach. Es geht mir um das Wissen in diesen Grenzregionen. Mich hat fasziniert, wie die Leute von Windhorse (s. link am Ende d. Artikels), die ich durch meinen aktuellen Film kennen gelernt habe, die aus der Shambala-Tradition kommen, ganz selbstverständlich dieses Wissen im Umgang mit Psychosen anwenden.

Warum finden solche Erkenntnisse nicht einfacheren Eingang in unser aller Leben?

GC: Wenn ich höre was euch in eurem Leben bewegt oder wie bewegt ihr seid, dann fallen mir die Zweifel oder Aussagen von Menschen in anderen Gesprächen ein. Da hatte ich oft den Eindruck, dass die Frage der Legitimation diese Menschen beschäftigt. Wer hat mir denn den Auftrag gegeben, das zu tun? Oder das viele Menschen ohne diesen Auftrag nicht aus dem eigenen Leben aufbrechen. Warum seid ihr unterwegs?

... Suche nach geistiger Gesundheit ...

RK: Schon als Teenager hatte ich eine tiefe Sehnsucht nach mehr Tiefe, nach Sinn. Und ich war so getrieben von dieser Sehnsucht, dass ich manchmal das Gefühl hatte, ich sei ein bisschen verrückt, da dies so gegen das Normale ging. Aber etwas in mir konnte einfach nicht stoppen. Ich musste reisen. Dabei landete ich unter anderem in einem buddhistischen Kloster. Über all dem lag ein Schuldgefühl, dass ich mich da nicht tief eingeben sollte, da ich noch jung war. Ich hatte doch noch kein Studium abgeschlossen. Und das entsprach nicht der Norm. Und trotz diesem Kampf mit „der vernünftigen Stimme“ habe ich mich für meine Sehnsucht entschieden. Dabei hatte ich immer wieder das starke Gefühl, ich bin eigentlich verrückt. Über die Jahre hat sich dieses Gefühl von „ein bisschen verrückt sein“ abgelegt – da ich wusste, dass ich etwas Gesundes, Ganzheitliches anstrebe.

Da war eine Suche nach geistiger Gesundheit – überhaupt einer gesunden Art zu leben. Weg von der Oberflächlichkeit zu, ja zu Destiny (Schicksal/Bestimmung). Dabei fühlte ich mich nicht so sehr persönlich getrieben, sondern das war vielmehr ein evolutionärer Impuls. An dessen Ende die Erleuchtung steht, also gesundes Leben, Kreativität, Leidenschaft, eine nicht statische sich stets weiterentwickelnde Form. Und immer wieder die Unsicherheit vor dem nächsten Schritt und die Verantwortung für das Tiefste Wissen in uns selbst.

EH: Sehnsucht – ja. Etwas Höheres? Ich habe eine katholische Erziehung gehabt, und ich habe eigentlich nie an etwas Höheres geglaubt. In meinem aktuellen Film taucht ja der Buddhismus auf, verstanden als Psychologie, nicht als Religion. Da kann ich sehr gut mitgehen. Erleuchtung? Finde ich schwierig. Ich sehe da eher die Traditionsfrage. Verantwortung. Wie nehme ich den Anderen in seiner Selbst-Verantwortlichkeit als Subjekt war. Die Frage stellt sich oft in Extremzuständen – oder auch bei Kindern, denen wir schnell ihre Mündigkeit absprechen. Selbst-Verantwortlichkeit.

... wir lassen uns treiben ...

Warum nehmen Leute nicht ihre Verantwortung an? Tun sie das nicht werden die Menschen immer getriebener. Das ist, glaube ich, nicht nur „Schweizer Normalität“, sondern ein weltweites Phänomen, wir lassen uns von Fiktionen, von Religionen, von den Medien treiben. Unhinterfragt!

RK: Verantwortung ist der Schritt vom Dasein zum Aktiv Sein. Unser Wissen und auch unser Bewusstsein sind größer geworden. Wir wissen mehr. Durch Medien sind wir uns viel näher gekommen und fühlen uns auch mehr und mehr verantwortlich für Dinge, die über unser eigenes Leben hinauswachsen, wie Armut, Hunger, globale Erwärmung, et cetera. Verantwortung ist eine Entscheidung, eine Wahl, das Richtige zu tun. Ich habe mit der christlichen Kirche oft Mühe gehabt, da es die Opferhaltung im Menschen betont. „Gott hilf mir“, dieser Satz genügt nicht mehr in unserer Zeit. Die Verantwortung liegt in unseren Händen. Eigentlich sind wir bewusst genug, um zu sehen, was unsere Handlungen bewirken. Und verantwortlich zu handeln, das ist unsere Herausforderung. Auch der Schritt, verrückt zu werden, kann eine bewusste Entscheidung sein.

... es gibt keine Schuld ...

EH: Es geht um die Schuld, diesen Schuldkomplex – wie befreien wir uns davon. In unserer kollektiven Schuld, die immer unterschwellig vorhanden ist, zeigen wir auf den Anderen. Den Anderen in uns selbst. Wir leben in einer Zeit des totalen Individualismus. Und das Problem taucht dann auf im Umgang mit den Anderen. Und dann gehen wir mit dem Problem in die Psychiatrie.

Sesto Castagnoli (SC): Ich sage immer: „Es gibt keine Schuld.“ Ich höre da bei dir Edgar ganz stark dieses Thema der Ursünde raus. Der Mensch hat Schuld!

EH: Ob es die Ursünde gibt, weiss ich nicht. Aber wir generieren unsere Schuldgefühle selbst.

RK: Da stimme ich überein. Aber was ist Schuld? Oft fühlen wir uns über unsere eigenen Gedanken schuldig, sehen aber nicht, dass diese kulturell und historisch bedingt sind, und die Gedankenströme oft automatisch durch uns durchlaufen. Es ist ein unpersönlicher Prozess. Zum Beispiel ein rassistischer Gedanke, wenn wir einen Schwarzen auf der Straße sehen – können wir ihn objektiv sehen und dann richtig handeln? Dann gibt es aber auch die kollektive Schuld, wo wir alle wissen, dass wir historisch mit Ereignissen verbunden sind. Da denke ich an den zweiten Weltkrieg. Nazi-Deutschland – können wir uns davon trennen?

Wer wäre ich gewesen? Das bringt mich wieder zum Begriff der Eigenverantwortung. Das Wichtigste ist, in sich zu fühlen, was ist wahr? Was drücke ich aus? Das ist dieses Ringen zwischen Schweinehund und Heiligem. Opfer sein ist das Gegenteil von Verantwortung annehmen. Da muss sich jemand dann noch stark entwickeln. Interessanterweise stelle ich fest, dass wir sofort einen anderen Mensch respektieren, wenn er Verantwortung übernimmt. Sogar ein banales Beispiel wie: jemand hört auf zu rauchen. Da hast du sofort Respekt für den Menschen. Entwicklung, sich verändern hat auch mit Würde zu tun.

... Raucher im Raum? ...

EH: Dann muss ich noch üben. Am Anfang von dem Film habe ich aufgehört mit Rauchen. 2,5 Jahre habe ich durchgehalten (lacht).

GC: (lacht) Und ich denk noch: Zufällig ein Raucher im Raum?

EH: Mein Sohn, der ist sieben, und hat sich entschieden Vegetarier zu sein.

SC: Woher kam denn der Entschluss?

EH: Eric, der in meinem Film auftritt, hat eine Weile bei uns gewohnt mit seinem Sohn. Sein Sohn ist auch Vegetarier. Ja und jetzt muss sich mein Sohn richtig durchsetzen – als Vegetarier gibt's ja überall Probleme. Die muss er dann selber lösen.

SC: Jetzt muss ich kurz dazwischenfragen. Wie war das Fußballspiel gestern mit deinen Söhnen? (Edgar hatte das bei der Terminabsprache erwähnt)

EH: 3:3. Und einer meiner Söhne, der nicht dabei war, war sauer, dass wir ihn nicht in seiner Entscheidung, zu Hause zu bleiben, umgestimmt haben. Da wären wir wieder beim Thema eigene Verantwortung.

RK: Dein Film hat interessante Parallelen mit unserer Arbeit. Wenn jemand zu stark im Ego ist, dann wird es schwierig, da die Eigenverantwortung abgelehnt wird.

EH: Eure Arbeit – warum findet die eigentlich in der Gruppe statt?

RK: Wir arbeiten in der Gruppe und wir gehen in die Öffentlichkeit. Wir beziehen Leute ein, kreieren gemeinsam mit den Leuten etwas. Wir sind eher eine Bewegung als eine Gruppe, da braucht es einfach die Bereitschaft mit anderen zusammen zu entdecken, wie es weitergehen

kann. Die Menschen sind alle sehr verschieden, aber das Spannende ist die Bereitschaft, sich für das Neue aufzumachen. Wir arbeiten auf globaler Ebene, und nutzen als erfolgreiches Kommunikationsmittel „conference calls“.

SC: Wie viele seid ihr in einem solchen Gespräch?

RK: 30. Wir waren auch schon 150.

SC: Und wie lange dauert das dann?

RK: Das dauert dann circa 1,5 Stunden. Wir experimentieren in verschiedenen Weisen, manchmal sind es Leute die sich kennen, manchmal ist es eine Gruppe von Leuten, die sich noch nie gesehen haben. Was interessant ist, dass man etwas zusammen im Bewusstsein aufbauen kann.

GC: Ich möchte euch jetzt gerne bitten, dass einer von euch die Frage stellt, die er oder sie zu diesem Gespräch mitgebracht hat.

... den Löffel abgeben ...

EH: (zu Renata) Ich habe mich ja vorher ein bisschen auf eurer Internetseite umgesehen, und dabei ist mir folgende Frage eingefallen: Warum braucht es einen Guru? Gebe ich da nicht schon wieder den Löffel ab?

RK: Das ist eigentlich die tiefste Beziehung, die man haben kann. Es ist eine Beziehung von tiefstem Vertrauen zwischen zwei Menschen, die sich entwickeln sollte. Ich glaube, dass es im 21. Jahrhundert nicht mehr darum geht, einem Lehrer blind zu folgen, wie ein „devotee“ (Anhänger), sondern es geht um Partnerschaft, um eine gemeinsame Vision. Natürlich ist der Lehrer derjenige, der dich leitet und der mit deinem Ego kämpft und auch eine evolutionäre Spannung kreiert. Der Lehrer ist ein Katalysator für die eigene Entwicklung. Ich werde deinen Weg gehen – das setzt tiefes Vertrauen voraus, das sich herausbildet und tiefer wird.

Solch eine Beziehung kann nur erfolgreich sein, wenn der Lehrer sich weiter entwickelt und integer, transparent ist. Also kein statischer Guru. Dann entsteht eine dynamische Beziehung. Eine Dynamik zwischen Hingabe, Autonomie und Partnerschaft. Bei uns (EnlightenNext) arbeiten wir auf verschiedenen Ebenen mit Andrew (Cohen). Auf der BewusstseinsEbene, aber auch sehr auf der praktischen Ebene. Schlussendlich ist das alles ein Ganzes – die Innere und Äußere, sowohl als auch die individuelle und kollektive Entwicklung.

Wie tief man da geht, ist eine Frage von natürlicher Hierarchie. Erfahrung und Demut.

... Lehrer als Katalysator ...

Die inter-subjektive Erfahrung in der Gruppe erleichtert das Loslassen. Da ist ein „Pull“ eine „Evolutionary Tension“ die hilft. Ein Schüler von Vivikananda erzählte, dass wenn dieser durchs Kloster gerannt ist, immer alle weggelaufen sind. Das empfinde ich nicht so, aber es ist eine spürbare Spannung da, in der Nähe von Andrew, die gut ist. Andrew fordert Selbstverantwortung. Er bildet uns als Lehrer aus (Renata leitet auch Kurse in Evolutionary Enlightenment in der Schweiz, s. link). Er fordert auch von uns, dass wir das leben, was wir lehren. Er fordert die gleiche Integrität, die er von sich selbst fordert. Dazu gehört auch Disziplin. Dafür bin ich dankbar. Die Beziehung zum Lehrer beinhaltet Demut und Hingabe. Ich sehe den Lehrer als Katalysator für unsere kreativen Impulse. Der die Positivität dem Leben gegenüber fördert. Weg vom Ego zu Authentizität.

... moralisch nicht mehr akzeptabel ...

SC: Glaubst du, irgendwann brauchst du das nicht mehr? In dieser Bewegung zu sein?

RK: Ich brauche nicht raus gehen, weil ich nicht sehe, dass ich drin bin. Der Punkt ist, egozentrisch sein ist moralisch nicht mehr akzeptabel. Auch in Betrieben gibt es nur noch gemeinsame Lösungen, um sich weiterzuentwickeln. Ich bin jetzt 20 Jahre „dabei“ und ich bin überzeugt davon, dass ich das bleibe bis ich sterbe.

GC: (zu Renata) Welche Frage hast du uns mitgebracht?

RK: Es ist mehr eine allgemeine Frage: Wie kann man die Kreativität der Menschen weiterentwickeln?

... Chaos führt zurück ins Leben ...

EH: Kreativität hat für mich viel mit Klärungsprozessen zu tun. Nicht mit Verklärung. Bezogen auf meinen Film heißt das: die Kreativität liegt für mich nicht im Wahnsinn, den man im Film sieht. Denn wir dürfen nicht vergessen, es steckt ganz viel Leiden in diesen Prozessen, die uns in den Wahn treiben können. Wenn ich es in meiner Situation nicht mehr aushalte, gehe ich raus. Wenn ich (geistig) nicht da bin, entsteht Unwohlbehagen. Ich bin ver-rückt – nicht im Körper. Die Kreativität liegt also weniger im Wahn als im Wissen darum, wie ich aus dem Wahn zurückkommen kann. Je mehr wir darüber wissen, über diesen Weg des ins Chaos

gefallenen, zersplitterten Geistes zurück ins Leben, zurück zu Ganzheit, umso entfesselter können wir mit unserem Potenzial arbeiten. Erst dann können wir zwischen Realitäten virtuos switchen. Die Kreativität im Wahnsinn zu suchen ist immer romantisierend.

SC: Du warst ja teilweise als Regisseur in deinem Film zu sehen, das hat ja auch diese Romantisierung verhindert!?

EH: Ja, ich stelle mich in dieses Spannungsfeld. Es geht darum, ob wir diesen Prozessen letztlich gewachsen sind.

RK: Ich glaube es hängt nicht von dir ab, wie der Film letztendlich wird. Du musst dich hingeben. Da entsteht dann eine „wilde Kreativität“.

EH: Ja. Das ist kein Ego-Trip solche Arbeiten. Das funktioniert nach anderen Prinzipien. Es gibt einen Konflikt. Dann kommt die Krise. Und daraus entsteht Kreativität.

(GC)

Informationen und Links zu diesem WSF Dialog auf der letzten Seite >

Nr. 1 (Auftakt-Veranstaltung)

Der WSF Dialog 2Fremde wird von Gabriele und Sesto Giovanni Castagnoli geführt. Gabriele Castagnoli ist für die interne und externe Kommunikation des WSF World Spirit Forum verantwortlich und unterstützt ihren Ehemann, WSF Präsident Sesto G. Castagnoli auch bei der Weiterentwicklung und Durchführung seiner Vision.

„In erster Linie möchten wir den beiden WSF Gästen die Möglichkeit zu einer Begegnung im gemeinsamen Dialog geben und dem Gespräch seinen freien Fluss lassen. Wenn es besonders spannend wird, steigt vielleicht einer von uns beiden kurz in das Gespräch mit ein.“ (GC)

Datum: 15. April 2007, Zürich
Gäste: Edgar Hagen (freier Regisseur), Basel
Renata Keller (Managing Director, EnlightenNext, Zürich), London
Bericht: Gabriele Castagnoli (Communication, WSF World Spirit Forum), Zürich

Links:

Renata Keller:

www.renata.zaadz.com

www.visionarydialogues.com

www.eecourse.org/german/classes.html

EnlightenNext:

www.enlightenNext.org

www.wie.org/de

Edgar Hagen:

www.someonebesideyou.com

www.edgarhagen.com

Windhorse:

www.windhorsecommunityservices.com

www.windhorseassociates.org

www.windhorse.at

www.windhorse.de